

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule - Mittelschule - Die Lehrerin - Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ehed. Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Höhenwerte — Ein Spaziergang — Schulnachrichten — Der hl. Aloysius — Bücherchau —
Kath. Lehrerverein der Schweiz — Beilage: Volksschule Nr. 12. —

Lit.-Schweiz. Landesbibliothek
Bern.

Höhenwerte *)

(Zum Feste eines hl. Jugendbildners.)

Im Hasten und Jagen der Neuzeit verfehlen so viele ihr ewiges Ziel. Durch die Diesseitkultur wird das Höherstreben oft gehemmt. Gänzliche Hingabe ans Irdische zieht den völligen Verlust des Ewigen nach sich. Welch große Verantwortung lastet auf jenen, die Schuld daran sind, daß die Massen immer wieder abirren. Das sollten vor allem Eltern, Lehrer, Erzieher stets beherzigen. Wohl ist der einzelne machtlos. Wenn aber jeder einzelne seine Pflicht tut, dann wird, dann muß es gelingen, dem Zeitgeist die Stirn zu bieten und ihn schließlich zu bändigen. Einigkeit macht stark, auch in der Erziehung. Mit vereinten Kräften, unter Anwendung der rechten Mittel, unsere Jugend erziehen, ist das Gebot der Stunde.

Unsere hl. Kirche, diese erfahrene, durch 19 Jahrhunderte erprobte Erzieherin und Lehrerin der Völker, steht uns schützend und hilfreich zur Seite. Sie weist hin auf Heldengestalten, deren vorbildliches Leben und Wirken uns Leitstern sein soll zur Höhe. In dem gigantischen Kampfe um die Jugend und damit um die Zukunft, der augenblicklich auf der ganzen Linie tobt, stellt sie uns einen hl. Lehrer und Erzieher an die Spitze, den hl. Johann von Lasalle. Sein Name ist unzertrennlich verknüpft mit der Lehr- und Erziehungsgenossenschaft der Brüder der christlichen Schulen. Sie ist sein Lebenswerk und ist heute auf dem ganzen Er-

denrund in seinem Geiste und nach seinen Weisungen tätig.

Das Geheimnis der glänzenden Erziehungsergebnisse des hl. Jugendbildners lag in der unwiderstehlichen Macht seines guten Beispiels, mit der er sich verbündete. Er verstand es, Erzieher heranzubilden, die nach Tugend strebten, Vollzugscharaktere. Mit diesen konnte er auch ganze Arbeit leisten. Glaubensgeist und unermüdblicher Seeleneifer flößte er ihnen ein. Was er auf pädagogischem Gebiete geleistet, ist vielfach unbekannt. Oder es wird erst als moderne Errungenschaft der Neuzeit gepriesen.

Johann von Lasalle führte den Massenunterricht ein. Bis 1688 war der Einzelunterricht gebräuchlich. Wir können uns diesen heute kaum mehr vorstellen. Ein Schüler nach dem anderen ging zum Lehrer hin, wurde von diesem unterrichtet, erhielt eine Aufgabe und ging an seinen Platz zurück. Dann kam der nächste. Daß da die Kinder nur langsam vorankamen, reichbegabte sich langweilten, minder fähige gänzlich zurückblieben, ist leicht zu verstehen. Der Lehrer konnte sich eben nur ganz kurze Zeit mit jedem einzelnen beschäftigen. Der Heilige führte nun, gedrängt von seinem eminent praktischen Geiste, von seiner Liebe zur Ordnung und von seinem Eifer für den Fortschritt der Kinder, den Massen- oder Klassenunterricht ein, ohne das wechselseitige Verfahren ganz auszuschließen.

Das war 1688. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Einzelunterricht in

*) Gerne geben wir dieser religiös-pädagogischen Betrachtung Raum, die ein nach dem Vorbild des hl. Johann von Lasalle segensreich wirkender Ordensmann uns für die „Schweizer-Schule“ zur Verfügung stellt. D. Sch.